„Rückenwind"

Konzeption einer psycho-edukativen Gruppe für Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind

1. Ausgangslage

Das „bloße" Sehen und/oder Hören, also das Miterleben von Gewalthandlungen gegenüber anderen Menschen, kann sich negativ auf ein Kind auswirken. Handelt es sich bei diesem Menschen um die eigene Mutter, den eigenen Vater oder eine andere vertraute Bezugsperson, dann spielen weitere Faktoren eine Rolle, die negative Auswirkungen begünstigen oder verstärken können: die emotionale Beziehung zwischen der Gewalt erfahrenden Person und dem Kind, die emotionale Beziehung zwischen der Gewalt ausübenden Person und dem Kind, Überlegungen zur eigenen Schuld bzw. Verantwortung des Kindes an der ausgeübten Gewalt und einer Reihe ambivalenter Gefühle im Kind, bspw. Hoffnung und Resignation, Trauer und Wut, Zuneigung und Abneigung.
Aus diesem Grund begreifen wir Kinder, die wiederholt emotionale oder physische Gewalthandlungen gegen ihre Mutter bzw. die erziehungsberechtigte Bezugsperson von deren Beziehungspartner_in miterlebt haben, nicht nur als Zeug_innen, sondern auch als Opfer dieser Gewalt.

Das Erleben von häuslicher Gewalt wirkt sich auf unterschiedlicher Art und Weise negativ auf das Kind aus. Sie beeinträchtigt die kognitive und soziale Entwicklung des Kindes, das bedeutet, dass betroffene Kinder u.a. Probleme bei der Lernbereitschaft bzw. Konzentrationsfähigkeit, bei der friedlichen Lösung von Konflikten, bei dem Aufbau menschlicher Beziehungen oder der Verarbeitung von Gefühlen im Allgemeinen bekommen können. Das kindliche Miterleben von Partnergewalt begünstigt ebenfalls eine sog. globale Verhaltensanpassung, das bedeutet Verhaltensauffälligkeiten, die sich in der Regel in zwei verschiedene Richtungen zeigen kann: zum einen sind das Auffälligkeiten, die sich in Form von Unruhe und Aggressivität nach außen richten, der sog. „Externalisierung" und zum anderen Auffälligkeiten, die sich in Form einer ausgeprägten Niedergeschlagenheit und Ängstlichkeit nach innen richten, der sog. „Internalisierung". Die negativen Auswirkungen auf Kinder reichen bis hin zu spezifischen Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit in Form posttraumatischer Belastungsstörungen (vgl. Heinz Kindler in: Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, 2007, S. 37ff).

Das Erleben von häuslicher Gewalt, auch die beobachtete Gewalttat, ist darüber hinaus ein Indikator für eine Kindeswohlgefährdung. Von daher muss häusliche Gewalt zum Schwerpunktthema eines umfassenden Kinder- und Jugendschutzes werden. Spezifische Angebote für Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, müssen sowohl in Regelangebote der Kinder- und Jugendhilfe integriert, als auch durch verschiedene Interventions- und Unterstützungsangebote aufgegriffen werden.

Die Kinder- und Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Würzburg hält bislang kein spezifisches Angebot für betroffene Kinder und Jugendliche bereit.

2. Grundlagen

Unser Angebot richtet sich an Kinder, die häusliche Gewalt erfahren haben. Wir begreifen uns als Anwält_innen der Kinder, deren Bedürfnisse und Interessen es zu schützen gilt. Das Kindeswohl hat für uns Vorrang vor Elternrechten. Liegen für uns bei einem Kind berechtigte Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vor, werden wir die Bereichsleitung der AWO, bzw. das Jugendamt kontaktieren. §4 Abs. 1 Nr. 6 des Bundeskinderschutzgesetzes entbindet Sozialpädagog_innen von der Schweigepflicht gegenüber dem Jugendamt, wenn sie begründeten Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung haben.
Weiterhin erklären wir als Mitarbeiter_innen des Projekts, keinen Kontakt zu den Gewalttätern zu pflegen. Väter, gewalttätige Männer, bzw. die Gewalt ausübenden Bezugspersonen können sich an die in Würzburg bestehenden Beratungsstellen und Fachdienste wenden.
Bevor das Kind am Gruppenangebot teilnimmt, ist ein Erstgespräch zwischen der Mutter, bzw. der Bezugsperson des Kindes unabdingbar. In diesem sollen die Bedürfnisse und Erwartungen beider Seiten geklärt werden. Die anschließende Entscheidung, an dem Projekt „Rückenwind" teilzunehmen, fällen das Kind, die Mutter und die Mitarbeiter_innen des Projekts gemeinsam.
Die Gruppe ist ein psycho-edukatives Angebot. Der Begriff „psycho-edukativ" wird in Abgrenzung zu „psychotherapeutisch" verwandt. Die Kinder sollen in erster Linie Wissen über das Ausmaß und die Bedeutung ihrer Traumatisierung, ihrer Symptome und die Formen des Umgangs mit ihnen erlangen. Im weitesten Sinne geht es also um die Stabilisierung des Kindes, nicht um therapeutische Angebote bzw. die therapeutische Verarbeitung von Gewalterfahrungen.
Als Gruppenleitung ermöglichen wir den Kindern einen Raum, in dem sie sich frei über sich und ihre Gefühle äußern können, wenn sie möchten. Wir streben daher ein Vertrauensverhältnis sowohl zwischen uns und den Kindern, als auch zwischen den Kindern untereinander an. Als Gruppenleitung unterliegen wir der Schweigepflicht gegenüber den Kindern. Ausgenommen sind nur Fälle, in denen nach Einschätzung der Gruppenleitung eine Kindeswohlgefährdung vorliegt.

3. Ziele

3.1. Allgemeine Ziele

- Altersentsprechende Informationen über die Folgen von häuslicher Gewalt
- Wahrnehmung des Ausmaßes und der Bedeutung der erlebten häuslichen Gewalt
- Akzeptanz, Unterstützung, Halt und Vertrauen in der Gruppe finden
- Miteinander Freude erleben
- Enttabuisierung des Themas Gewalt
- Möglichkeit, sich mit dem Geschehenen, Erlebten auseinandersetzen zu können
- Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung
- Wiederherstellung von Sicherheit und „Normalität" im Alltag
- Empowerment
- Evtl. Auseinandersetzung mit der gewalttätigen Bezugsperson

3.2. Spezifische Ziele

3.2.1. Enttabuisierung

Die Kinder sollen erfahren,

- dass Gewalttätigkeiten nicht in Ordnung sind.
- dass es nicht ihre Schuld ist, dass es zu Hause zu Gewalt kam.
- dass es wichtig und richtig ist Gefühle zu empfinden und diese auszudrücken (Gefühlsuhr).
- dass sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine sind und es auch in anderen Familien Gewalt gibt.

3.2.2. Verhaltens – und Schutzstrategien,

Die Kinder sollen erfahren:

- Ich nehme meine Grenzen wahr.
- Mein Körper gehört mir.
- Ich habe das Recht mich zu schützen.
- Ich nehme die Grenzen von anderen wahr und achte sie.
- Ich kann stark sein, ohne Gewalt anzuwenden.
- Ich darf auch schwach sein.
- Ich habe ein Recht auf Sicherheit.
- Ich kenne Möglichkeiten mir selbst zu helfen, aber es gibt auch Grenzen der Selbsthilfe. Dann müssen Erwachsene die Verantwortung übernehmen.
- Andere können mir helfen

3.2.3. Die Gruppe als positive Erfahrung für die Kinder

- Die Kinder sorgen gemeinsam für eine sichere Gruppe und werden dabei von der Gruppenleitung unterstützt
- Die Kinder haben Freude in der Gruppe. Sie können spielen und kreativ sein.

3.2.4. Stärkung des Selbstbewusstseins

Die Kinder sollen erfahren:

- Ich mag mich.
- Ich fühle mich zu anderen Menschen / Kindern zugehörig.
- Ich bin gut und wichtig.

4. Zusammenarbeit mit der Bezugsperson

Die Elternarbeit bezieht sich auf die Mutter bzw. Bezugspersonen. Es finden Eingangsgespräche sowie Zwischen – und Abschlussgespräche mit den Müttern statt.
Im Regelfall werden die Mütter auf die bestehenden Beratungsangebote in Würzburg verwiesen.

5. Zugang

Der Zugang zur Gruppe kann über die örtlichen Fachdienste und Beratungsstellen erfolgen. Mittels eines professionell gestalteten Flyers, auf dem neben allen wichtigen Informationen, die Anmeldung zu finden ist, wird für die Gruppe geworben. Die Gruppenleitungen stellen sich bei einigen Fachstellen (Runder Tisch gegen häusliche Gewalt, Jugendämter, Beratungsstellen etc.) persönlich vor oder verschicken die Flyer an die besagten Stellen.
Betroffene Familien können nachdem ihnen der Flyer übermittelt wurde per Telefon, E-Mail oder Post Kontakt zum Rückenwind-Team aufnehmen.
Ist eine Anmeldung eingegangen, folgt ein Erstgespräch (möglichst mit der betroffenen erwachsenen Person und dem Kind) und die Aushändigung des Vertrages.

6. Zielgruppe

In der Anfangsphase des Projekts richtet sich das Gruppenangebot an Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren, die Opfer/Zeugen von Häuslicher Gewalt geworden sind. Voraussetzung zur Teilnahme ist, dass die Situation im häuslichen Umfeld geklärt und entschärft ist und dass das Kind selbst die Teilnahme befürwortet.
Ein spezifisches Angebot für Jugendliche soll folgen.

7. Klärung der Zusammenarbeit

Über die Teilnahme entscheiden die Bezugsperson, das Kind selbst und die zwei Gruppenleitungen gemeinsam.
Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Situation im häuslichen Umfeld geklärt ist. Die Gewalttätigkeiten müssen beendet und die Gefahr entschärft sein. Zwischen den Gruppenleitungen, dem Kind und der Bezugsperson wird ein Vertrauensverhältnis angestrebt, so dass im Idealfall Informationen über erneute Gewalt umgehend erzählt werden.
Bei akuter Kindeswohlgefährdung wird, wie in anderen Fällen auch, der zuständige Fachbereich des Jugendamtes Kinder, Jugend und Familie eingeschaltet.
Die Teilnahme der Kinder soll kontinuierlich erfolgen. Wie viele Termine pro Gruppe stattfinden werden, wird dem Bedarf der Gruppe angepasst und spontan entschieden. Falls sich bei einem teilnehmenden Kind herausstellt, dass die einmalige Teilnahme nicht ausreicht, kann das Kind noch ein zweites Mal angemeldet werden.
Falls die Höchstanzahl von 12 Kindern zu Beginn der Gruppentreffen nicht erreicht ist, können „Quereinsteiger" aufgenommen werden.
Wird ein Kind dreimal hintereinander unentschuldigt nicht zum Treffen gebracht, wird der geschlossene Vertrag ungültig und das Kind darf in dieser Gruppenphase nicht weiter teilnehmen. Dem Kind würden in diesem Fall zu viele Einheiten fehlen, als dass eine weitere Teilnahme Sinn ergeben würde. Nach persönlichen Gesprächen mit der Bezugsperson kann ein erneutes Anmelden zur folgenden Gruppe beschlossen werden.

8. Rahmenbedingungen

- Träger des Angebots ist die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Unterfranken e.V.
- Finanziert wird das Gruppenangebot in einer ersten Projektphase durch einen Zuschuss der Vereinigung Jugendhilfe e.V., einer Spende der Sparkassen Stiftung und Eigenmittel des Trägers. Darüber hinaus sollen weitere Spenden und Bußgelder akquiriert werden. Danach soll das Gruppenangebot in die kommunale Regelförderung übergehen.
- Die Gruppe findet wöchentlich von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Räumen des Schülerhauses der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Unterfranken e.V. in Heidingsfeld statt.
- Die Gruppe wird von zwei qualifizierten Fachkräften geleitet: **Marvin Jazbinsek (Sozialpäd., B.A. / Leitung der AWO Mittagsbetreuung in Höchberg) und Lisa Labisch (Sozialpäd., B.A. / Stellvertretende Leitung des AWO Schülerhauses in Heidingsfeld)**
- Die Gruppenleiter_innen unterliegen der Schweigepflicht.
- Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt pro Gruppenleitung vier Stunden, für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Gruppentreffen, sowie für die Elternarbeit und die Kooperation mit anderen Einrichtungen.
- Die Durchführung der Gruppe wird durch ein regelmäßiges Supervisionsangebot begleitet.

- Die Gruppenleiter_innen nehmen kontinuierlich an spezifischen Fort- und Weiterbildungen sowie speziellen Fachtagungen teil.
- Die Gruppenleiter_innen arbeiten im Rahmen der notwendigen Kooperations- und Netzwerkarbeit in regionalen Gremien, wie dem Runden Tisch gegen Häusliche Gewalt von Stadt und Landkreis Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart mit.

Verantwortlich für den Inhalt sind:

Lisa Labisch
Rückenwind (AWO)

Marvin Jazbinsek
Rückenwind (AWO)

Stand Dezember 2015

(in Anlehnung an das Konzept „Gruppenangebot für Kinder mit häuslicher Gewalterfahrung" vom Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Krefeld e.V. und das Projekt „Nangilima" in Karlsruhe)

in Anlehnung an das vorherige Kurzkonzept von:

Thomas Elixmann
AWO Schülerhaus

Brita Richl
AWO Frauenhaus

Herbert Wimmer
AWO Familypower